



Drei von acht rollenden Telefonen (von links): Die Gitarristen Michael Haberbosch und Andy Baldauf sowie Sängerin Steffi Fürhaupter von „The Rolling Phones“ feiern im Zeughaus. FOTO: BEG

„Wir spielen unsere eigenen Evergreens“

Die Lindauer Originale von T. R. P. feiern im Zeughaus ihr 30-jähriges Bühnenjubiläum

Von Bernadette Goebel

LINDAU - „Ursprünglich sind wir ja eine Ministrantenband“, erzählt Klaus Köberle, Schlagzeuger der Band T. R. P., den Gründungsmythos der Lindauer Gruppe. Bassist Christian Kaiser setzt noch einen drauf: „Außerdem bleiben wir seit 30 Jahren eine Band ohne große Erfolgsgeschichte.“ Diese Ankündigung des Lindauer Rock-Urgesteins erweist sich als schwerer Fall von Understatement: Am Ende des Abends tanzt jeder im gut gefüllten Zeughaus zum Sound von „The Rolling Phones“.

T. R. P. können es immer noch: gute Laune verbreiten und den Saal in Stimmung bringen. Seit 30 Jahren tourt die Band durch die Clubs und über die Festbühnen am Bodensee. Laute und leise, fremde und selbst

erdachte Töne beherrschen sie gleichermaßen. Von den Anfängen in den Probesälen der Reutiner Kirche St. Josef mit dem Bandnamen „Schemaja“ 1986 sind sie ihren Weg gegangen - einschließlich dreier Alben zwischen 1993 und 2005. „Wir haben Feste erfunden, um dann dort zu spielen“, scherzt Kaiser über die ersten Akquisemaßnahmen von T. R. P.

Die „Balladenbeauftragte“ Steffi Fürhaupter ist mit sanften Schmusestücken wie „Out in the sun“ oder „I'm happy“ ein Fall für die weiblichen Zuhörer. Dido oder Dolores von den Cranberries kommen einem in den Sinn, wenn Steffi mit ihrer einflussreichen Sopranstimme und der Akustikgitarre die Zuhörer zum andächtigen Lauschen bringt.

Allzu lang müssen aber auch die Herren nicht auf rockig-funkige Beats warten - Songwriter und Gi-

tarrist Andy „Gitarrengott“ Baldauf donnert seine kraftvollen Gitarrenriffs ins Publikum und lässt es sich als sportlich ambitionierter Rockmusiker auch nicht nehmen, dafür publikumswirksam auf die Knie zu gehen. Dieser authentischen Rockstimmung verdankt T. R. P. seinen guten Ruf: Auf Festen und Hochzeiten, Firmenfeiern und Festivals - T. R. P. verbreitet mit eigens komponierten Liedern ausgezeichnete Feiern.

Viel Applaus für den neuen Mann mit der Trompete

Nicht umsonst kreierten die drei Gitarristen einen eigenen Stil, dem Michael Haberbosch, ebenfalls zuständig für Gitarre und Gesang, seinen Namen lieh: den „Haberbeat“. Die schnelle, teils soul-, teils funklastige Mischung der Gruppe wird durch

starke Bläsesätze aus Trompete und Saxofon getragen. Im Fach Trompete verzeichnet die Band einen Neuzugang, der jünger ist als die Band selbst: Johannes Menge unterstützte am Samstag die Band zum ersten Mal auf der Bühne - und erhielt großen Applaus für seine klaren, schnellen Sololäufe. Bernd Eberhardt, Saxofon, und Harald Müller, Keyboard, vervollständigen das Bandgefüge und geben dem Sound Rhythmus und Struktur.

Erfolg hat die Combo auch mit ihrer furiosen Hymne „Wanna be there too“, einer Zustandsbeschreibung über das Fernweh, zum Schluss des eigenen Revivals: Die Tanzfläche ist proppenvoll, und an ein Aufhören ist nicht zu denken. Die acht Vollblutmusiker sind halt doch alte Hasen im Showbusiness und behalten sich die besten Stücke bis zum Schluss vor.

Polizeibericht

Dieb greift durch die Zeltwand

LINDAU (Lz) - Vom dreisten Versuch eines Diebstahls beim Jahrmarkt am Montagnachmittag berichtet die Lindauer Polizei. Ein Unbekannter hatte in der Maximilianstraße die rückseitige Zeltwand eines Verkaufsstands und das aufgehängte Werbeplakat ungefähr handbreit aufgeschnitten. Auf diese Weise wollte er an den auf einem Beistelltisch liegenden Geldbeutel der Standbetreiberin gelangen. Dies erfolgte, während sich die Frau in einem Verkaufsgespräch befand.

Eine Kaufinteressentin machte die Verkäuferin aber zum Glück auf die aus der Zeltwand herauskommende Hand aufmerksam. Ein Zeuge rannte sofort auf die Rückseite des Standes und wollte den Täter zur Rede stellen. Der etwa 30 bis 35 Jahre alte Mann ergriff jedoch sofort die Flucht und rannte über die Maximilianstraße in Richtung Inselgraben davon, ohne dass er den Geldbeutel berührt hatte. Eine sofort eingeleitete Fahndung der Polizei blieb erfolglos.

Kurz berichtet

Knaxiade-Lehrgang in Oberreitnau

LINDAU-OBERRAITNAU (Lz) - Der Turnbezirk Schwaben bietet am Mittwoch, 13. November, von 13.30 bis 16.30 Uhr in Oberreitnau einen Knaxiade-Lehrgang für Multiplikatoren an. Der Lehrgang steht

unter dem Thema „Drei Minuten Fitness und Tanz“. Weitere Informationen gibt es bei Reinhard Gansert, Telefon 08 31 / 51 21 07 52, oder im Internet unter www.knaxiade.de.

Immobilien Gaide besteht seit 50 Jahren

Zwei Schwestern führen Lebenswerk ihres Vaters fort

LINDAU (Lz) - Das Lindauer Immobilienunternehmen Gaide GmbH besteht seit 50 Jahren. Willy Gaide hat es im Jahr 1963 gegründet. Es gehört damit zu den ältesten und traditionsreichsten Maklerbüros in der Region und legt einen Schwerpunkt auf die Vermittlung von hochwertigen Objekten im Bodenseegebiet, betreut aber auch Kunden aus ganz Deutschland.

Der Ursprung des Unternehmens beruht auf einer klassischen „Ausgründung“, die man heutzutage neudeutsch „Management-buyout“ nennen würde. Willy Gaide arbeitete vor mehr als einem halben Jahrhundert als Mitinhaber für die Firma „Oberschwäbische Immobilienverkehr“ und entschloss damals, seine Erfahrungen und Kontakte in ein eigenes Unternehmen einzubringen. Er führte es zunächst zusammen mit seiner Ehefrau Gertrud.

Im Jahr 1978 trat Tochter Susanne in das Unternehmen ein, zehn Jahre später Tochter Ulla. Beide sind ausgebildete Immobilienwirtinnen, die ihr VWA-Diplom an der Uni Freiburg erworben haben. Als Geschäftsführerinnen kümmern sich die beiden Schwestern seit vielen Jahren um das operative Geschäft. Ihr Vater Willy, der inzwischen 90 Jahre alt ist, steht bei Bedarf immer noch beratend zur Seite.

Die Gründe für die Erfolgsgeschichte ihres Unternehmens sehen die beiden Schwestern nicht nur in der Tradition, langjährigen Erfahrung und Kompetenz, sondern auch in ihrer Verlässlichkeit und Seriosität. Hinzu kommt: „Wir konzentrieren uns auf das Kerngeschäft“, sagt Susanne Gaide. Bewusst hätten sie sich entschieden, nicht zu expandieren, sondern „klein, aber fein“ zu bleiben. Ihr Schwerpunkt liegt auf hochwertigen Wohnimmobilien im bayerischen Bodenseegebiet und Westallgäu, gelegentlich werden sie

aber auch in weiter entfernten Standorten tätig.

Die beiden Schwestern beschäftigen keine Mitarbeiter, sondern kümmern sich selbst um alles. „Durch bleibt die Diskretion sichergestellt, betont Susanne Gaide. „Bei allem, was wir tun, sind wir mit Herzblut dabei. Da machen auch keinen Unterschied, ob es sich um eine große oder kleine Wohnung handelt.“ Und ihre Schwester Ulla Gaide-Vetter ergänzt: „Wenn jemand bei uns anruft, landet er immer bei der Richtigen. Denn bei uns kümmert sich jeder um alles.“

Markt hat sich verändert

Auch Durchhaltvermögen zählt Susanne Gaide zu den Eigenschaften, die in der 50-jährigen Firmengeschichte wichtig waren. Denn der Immobilienmarkt habe sich geändert. Früher habe es hier ein relativ großes Angebot an Immobilien gegeben, die Nachfrage von Kunden von außerhalb sei eher dürftig gewesen. Das sei heute umgekehrt. Zudem sei das Preisniveau gestiegen, und die Kundschaft sei anspruchsvoller und die Arbeit beratungsinversiver geworden. Dass im Laufe der Jahre immer wieder auch dieselben Kunden auf sie zukämen, betrachtete sie als eine Referenz und Anerkennung ihrer Arbeit.

Seit 1981 hat das Familienunternehmen seinen Sitz im eigenen Büro in der Schachener Straße 84. Immobilien Gaide ist Mitglied im Immobilienverband Deutschland, früher Ring Deutscher Makler. Weil man dazu bestimmte Kriterien erfüllen und Regeln einhalten müsse, betrachten die Schwestern diese Mitgliedschaft als ein Gütesiegel. Zudem erhalten sie so Zugang zu einem bundesweiten Netzwerk qualifizierter Makler. Darüber hinaus ist Susanne Gaide Mitglied im Gutachterausschuss des Landratsamts für Grundstücksbewertung.

Pflegende Angehörige treffen sich

KREIS LINDAU (mbe) - Bereits zum 15. Mal haben sich pflegende Angehörige aus dem Landkreis Lindau zum Elisabethentag getroffen. Im Bildungshaus der Comboni-Missionare feierten sie einen Gottesdienst und nutzten anschließend die Gelegenheit, sich in entspannter Atmosphäre auszutauschen. Dabei wurden sie von den Kreisrätinnen umsorzt, die wieder leckeren Kuchen gebacken hatten. Für die musikalische Begleitung sorgte der Theologe und Liedermacher Alexander Bayer. Organisiert wurde der Elisabethentag von den Sozialstationen Lindau und Westallgäu und der Gleichstellungsbeauftragten des Landkreises.



Große Kuchenauswahl beim 15. Elisabethentag für die pflegenden Angehörigen.

FOTO: MATTHIAS BECKER

Bei Wanderausstellung dreht sich alles rund um den Apfel

Sortenvielfalt und Obstbaugeschichte des Allgäus im Valentin-Heider-Gymnasium zu bewundern

Von Laura Greco

LINDAU - Welche verschiedenen Apfelsorten und Birnensorten gibt es? Wie entsteht eine Sorte? Diese und noch weitere Fragen beantwortet die Projektleiterin Meike Hechinger bei der aktuellen Wanderausstellung „Altes Streuobst neu entdecken“ im Valentin-Heider-Gymnasium in Lindau.

Landrat Elmar Stegmann eröffnete die Wanderausstellung und betonte, wie wichtig der Erhalt der Artenvielfalt sei. Das Obstanbaugebiet im Landkreis Lindau sei das Größte in ganz Bayern, worauf alle sehr stolz seien, sagt Stegmann. Die Ausstellung ist aus dem Leader-Projekt „Erhaltung und Nutzung alter Kernobstsorten im bayerischen Allgäu und am bayerischen Bodensee“ entstanden. Der europäische Landwirtschaftsfonds für Entwicklung des ländlichen Raums fördert das Leader-Projekt.



Landrat Elmar Stegmann und Projektleiterin Meike Hechinger begutachten die Apfelsaftmaschine. FOTO: LAUG

Die Ausstellung informiert unter anderem über die vielen verschiedenen Sorten und deren Bedeutung, die Entstehung des Obstanbaus im Allgäu und die Weiterverarbeitung. Außerdem geht Hechinger genauer auf die Veredelung ein. Wer glaubt, Obstanbau sei eine einfache Sache, der irre sich, sagte Hechinger. Um immer die gleiche Sorte ernten zu können, braucht man nämlich ein Edelreis, und diesen richtig einzupflanzen, sei selbst Hechinger bis jetzt nur einmal gelungen. Wer veredeln möchte, muss den Edelreis mit einer geeigneten Unterlage, also einem anderen Bäumchen, verbinden und dabei gut aufpassen, dass er nicht bricht.

Interessierte können die Ausstellung bis Freitag, 8. November, anschauen und sich sogar daran probieren, Apfelsaft an der Apfelsaftmaschine herzustellen.



Die Schwestern Susanne Gaide und Ulla Gaide-Vetter (von links) schreiben die Erfolgsgeschichte des Lindauer Unternehmens Immobilien Gaide GmbH fort, das ihr Vater Willy vor 50 Jahren gegründet hat. FOTO: RUE